

Sonntagskirche | 02.04.2023 08:55 Uhr | Alfred Buß

Feinde am Tisch - das Abendmahl von Datteln

Guten Morgen.

Vor genau 100 Jahren waren sie im Ruhrgebiet an der Tagesordnung: Ausgangssperren, Barrikaden und Straßenkontrollen.

Anfang 1923 beginnt die Ruhrbesetzung. 60.000 Soldaten aus Frankreich und Belgien sollen sicherstellen, dass Deutschland die Millionen Tonnen an Kohle, Holz und Stahl liefert, die ihm von den Siegermächten auferlegt worden sind - als Reparationen für die Zerstörungen im 1. Weltkrieg.

Die deutsche Regierung ruft die Bevölkerung zu passivem Widerstand auf. Beamten wird verboten, den Anordnungen der Besatzer Folge zu leisten. Auf beiden Seiten regiert die Angst. Die Menschen im Revier haben Angst vor den Schikanen der Besatzer, die französischen und belgischen Soldaten fürchten den Hass der feindlich gesinnten Deutschen - und auch Attentate. Ja, die Ruhrbesetzung befeuert die angeblich uralte "Erbfeindschaft" zwischen Franzosen und Deutschen noch.

Zum französisch kontrollierten Gebiet gehört damals auch die Stadt Datteln - in der Emscher-Lippe Region am Nordrand des Reviers. Doch gibt es hier eine denkwürdige Begegnung, zu der bis heute eine Gedenktafel am Dattelner Lutherhaus hängt. Es ist Karfreitag vor einhundert Jahren. In Datteln ist Etienne Bach der französische Kommandant, ein junger Hauptmann aus dem Elsass. Am Karfreitag will er in die Dattelner Kirche gehen. Freundliche Blicke kann er da kaum erwarten. In der Kirche erschrickt er. Denn auch der Abendmahlstisch ist gedeckt. Kann er sich überhaupt da hinwagen - als Feind, ohne abgewiesen zu werden? Als er sich doch dazu entschließt, kommt es noch schlimmer: Am Tisch mit Brot und Wein steht plötzlich sein ärgster Widersacher neben ihm: Karl Wille, der deutsche Amtsvorsteher von Datteln. Hartnäckig weigert der sich, französische Anordnungen auszuführen. Etienne Bach soll Karl Wille deswegen verhaften – und zwar gleich nach Ostern.

Würden die beiden nun hier am Altar von dem einen Brot essen, aus einem Kelch trinken? Auch den Gemeindegliedern stockt das Blut. Am Tisch Jesu Christi sind doch alle einfach nur Menschen, unterschiedslos, egal, ob Franzosen, Deutsche - oder welcher Herkunft immer. Wer aus dem einen Kelch trinkt, der ist nicht auf Feindschaft aus, sondern auf Versöhnung. Die beiden teilen tatsächlich Brot und Wein. Als sie zurückgehen zu ihrem Platz in der Kirche, geben sie sich still die Hand. Etienne Bach verhaftet Karl Wille nach

Ostern nicht. Und in ihrem schwierigen Miteinander finden sie Kompromisse.

Und 40 Jahre nach diesem denkwürdigen Karfreitag, 1963, als der deutsch-französische Freundschaftsvertrag geschlossen worden ist, kommt Etienne Bach noch einmal nach Datteln und schenkt der Gemeinde einen Kelch für das Dattelner Abendmahl. Schenkt einen Abendmahlskelch als eindeutiges Zeichen: Auch wenn die Zeiten von Feindschaft durchtränkt sind, Versöhnung von Feinden ist möglich, selbst wenn sie völlig unmöglich erscheint.

Einen gesegneten Palmsonntag und eine gute Karwoche wünsche ich Ihnen.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze